

Migration, Entwicklung und Gender: Diskurse und Agenden

Petra Dannecker

Universität Wien

petra.dannecker@univie.ac.at

State of Art: The Migration and Development Nexus

- Enthusiasmus in Politik und Wissenschaft in Bezug auf die Rolle und Möglichkeiten internationaler MigrantInnen auf die ‚Entwicklung‘ ihrer Herkunftsregionen seit 2000.
- Begriff und Konzept ‚Entwicklung‘ nur in Bezug auf die sogenannten Sendeländer.
- Internationale Organisationen, NGOs und Regierungen implementieren seitdem Programme und Projekte, um insbesondere Remittances zu kanalisieren und für ‚Entwicklungsprozesse‘ effektiv zu nutzen.

Arbeitsmigration:

The ‚Export of Manpower‘ has become an important development strategy of many Asian countries.

„Country’s overseas missions are not performing true to their potential“ (Foreign Minister of Bangladesh Dipu Moni 2012)

The Diaspora is also adressed as the new development actor:

„The Diaspora is fast emerging as one of the forces to development“ (Diaspora to Development (D2D), Commission on Filipinos Overseas 2013)

„Engaging Diasporas for Development“ (IOM Policy-Oriented Strategiepapier 2005)

Declaration of Cuernavaca 2005:

“....many migrant sending countries governments have generated an economic model that distorts the concept of development, basing it on the export of workers and capture remittances”

- Die Figur des ‚Migranten‘ als Entwicklungsakteur wird seit dem Global Finance Report der Weltbank 2003 geradezu zelebriert (von internationalen Organisationen, NGOs, donors aber auch Regierungen).
- Zunahme dieses Themas aber nicht nur in der Politik, sondern auch der Wissenschaft (auch kritisch) gerade mit Bezug zu transnationaler Migration.

Entwicklungsforschungsperspektive fällt auf:



Nicht viel ‚Neues‘, im Gegenteil Parallelen zur ersten Entwicklungsagenda und Modernisierungstheorien:

1. Entwicklung = wirtschaftliche Entwicklung (‚Sendeländer‘)
2. Statt Binnenmigration (vom ländlichen in den städtischen Bereich, Industrialisierung und Entwicklung) nun internationale Migration und Entwicklung.
3. Ökonomische Annahmen und Management-orientierte Rationalitäten (neoliberale Ordnungslogik) dominieren den Diskurs, der involvierten Akteure.

3. ‚Entwicklung‘ als Migrationskontrolle, d.h. Schutz vor unerwünschter Migration.

Vorangegangene Entwicklungsparadigmen und Politiken werden ignoriert, das „Rad neu erfunden“.

Trotz der zunehmenden Migration auch aufgrund der ungleichen Entwicklung bzw. des Misserfolgs der vorangegangenen Entwicklungsdekaden, wird der Migration and Development Nexus gerade von internationalen Organisationen propagiert „to continue to claim that they still may yet win the war“ .

Darum werden Migranten und ihre Remittances als Antwort und Lösung auf Armut und nationale ‚Entwicklung‘ konstruiert.

„The migrant is perceived as the heroic figure who finds a route out of these troubled times“ (Raghuram 2006). Als ‚aid deliverer‘ für ihre Herkunftsregionen und Menschen die nicht migrieren.

...das bedeutet aber nicht:

- Arbeitsbedingungen
- Keine Studien, die sich mit der Nachhaltigkeit der möglichen und tatsächlichen Aktivitäten beschäftigen, viele werden zudem von politischen Akteuren finanziert
- Die soziale, rechtliche und ökonomische Situation von Migrantinnen und Migranten keine Thema
- Diskurs führt nicht zu einer 'Wertschätzung' von Migrantinnen und Migranten
- Wie Qualifikation definiert und konstruiert wird taucht ebenfalls kaum auf.
- Vielfältige Vorbereitungsprogramme, aber kaum Programme und Projekte, die Rückkehr thematisieren

Was taucht nicht auf:

1) Gender????

Taucht sowohl im wissenschaftlichen mainstream als auch im politischen Diskurs (zumindest nicht mit Bezug auf ‚Entwicklung‘) nicht auf obwohl :

1.

- Migrationsbewegungen bleiben gerade in Asien innerhalb der Region.
- Gerade auch bezogen auf Migrantinnen

A) Exportorientierte Industrialisierung:

- Steigende Nachfrage nach billigen Arbeitskräften
(vor allem mit der Ansiedelung multilateraler Unternehmen)
- Migrantinnen werden bevorzugt eingestellt.
- Billiger als männliche Migranten und lokale ArbeiterInnen, geringere Bezahlung, flexibler, jung und leichter zu kontrollieren.
- Konstruktion als ‚unqualifiziert‘.

B) Dienstleistungssektor

- Nachfrage nach ‚Care‘ stark angestiegen, Integration lokaler Frauen in den Arbeitsmarkt (Malaysia, Singapur) bzw. Statussymbol im Mittleren Osten.
- Arbeitsteilung zwischen Frauen unterschiedlicher ethnischer Herkunft und Klasse.
- Regierungen spielen aktive Rolle bei der Strukturierung und Steuerung der „privaten“ Sphäre.
- Kulturelle Stereotypen führen zunehmend zur Konkurrenz zwischen Sendeländern.
- Identität der Migrantinnen als Teil einer ‚saleable package‘.

C) Sexarbeit und Frauenhandel

- ‚Booming‘ Markt, transnationale Sexindustrie
- Dokumentiert (Visa-Kategorie Entertainers in vielen Ländern seit den 1990er)
- Undokumentiert (vor allem in Südasien, Frauenhandel)
- Heiratsmigration (z.B. von China nach Taiwan und Südkorea)
- Konstruktion der ‚anderen‘ über Organisation; Vermarktung spezifischer ethnischer und geschlechtsspezifischer Bilder.

2.

Im Entwicklungsdiskurs und auch in nationalen Entwicklungsplänen wird Gender (bzw. Frauen) zumindest rhetorisch berücksichtigt.

3)

Migrationsforschung setzt sich – insbesondere aus feministischer Perspektive – mit der geschlechtsspezifischen Strukturierung von Migrationsprozessen auseinander:

Vier Phasen:

- 1) Sichtbarmachung
- 2) Rolle im Migrationsprozess und spezifischen Erfahrungen (1980er)
- 3) Infragestellung der Kategorie Migrantin, aufzeigen von Machtbeziehungen zwischen Migrantinnen (citizenship, öko. und kulturelle Ungleichheiten) und Migrantinnen und Nicht-Migrantinnen (ethnisierte Identitätsformationen)

4) Wie über Migrationsprozesse, Institutionen und Politiken in den ‚Aufnahme‘- und ‚Sendeländer‘, Arbeitsmärkten, aber auch durch Interventionen unterschiedlicher Akteure (Rekrutierungsorganisationen, Migrantenorganisationen) spezifische Stereotypen und Bilder produziert werden und welche Auswirkungen das für Migrantinnen hat.

Gender als zentrales Organisationsprinzip im Migrationsprozess und als zentrales Prinzip der Organisation der Lebenswelten von Migrantinnen.

2. Entwicklungsvorstellungen

- Die Migrantinnen, Migranten oder Diasporas bleiben unsichtbar, obwohl sie als Entwicklungsakteure ‚entdeckt‘ wurden.
- Die Entwicklungsagenda ist ‚gesetzt‘ (ökonomische Entwicklung). D.h. Aktivitäten oder Vorstellung die nicht korrespondieren, werden als individuelle Profitmaximierung oder als ‚consumption‘ definiert oder bleiben unsichtbar.
- Entwicklungsvorstellungen der Migranten und Migrantinnen spielen keine Rolle.

Beispiel Bangladesch

- Migration führt zur Transformation und Aushandlung der Konzepte von Modernität, Entwicklung, Geschlechterverhältnissen nationaler Identität und Kultur (sozialem Wandel).
- Entwicklungsvorstellungen sehr unterschiedlich; korrespondieren nicht mit dem bisher vorgestellten:

Migranten: Islamisierung, Mobilisierung religiöser Identitäten

Migrantinnen:

- Transformation von Geschlechterverhältnissen, aber fehlende Unterstützung (auch von Seiten der NGOs).
- Netzwerke und Organisationen eher informell, beruhen auf anderen Werten, Grundlagen und Formen der Solidarität oft nicht sichtbar auch aufgrund der lokalen islamischen Geschlechterordnung.

Remittances

- 2005 aufgrund des Reports der Global Commission on International Migration werden Migrantinnen als aktive Entwicklungsakteure konzipiert: schicken mehr und regelmäßiger Geld zurück („Myth“)
- Konstrukt welches wir schon aus dem Entwicklungsdiskurs kennen: Frauen sind verantwortungsvoller gegenüber Familien und Gemeinschaften
- Projekte wie ‚financial literacy‘ Programme
- Warum ist kein Thema (sozialer Druck, Machtverhältnisse, Legitimation)

- Der soziale, religiöse und politische Kontext in welchem die 'remittance economy' operiert wird nicht thematisiert
- Keine Analyse der geschlechtsspezifischen Strukturierungen von Migrationsprozessen
- Entwicklungsparadigma wird nicht in Frage gestellt
- Potential der Migrantinnen soll genutzt werden
- Das und wie Frauen bereits integriert sind und waren, wird nicht reflektiert
- Migrantinnen tauchen als homogene Gruppe auf

Remittances Bangladesh

Spielen eine wichtige Rolle, aber eben nicht nur bezüglich ökonomischer Entwicklung:

- Zur Aushandlung und Legitimation vor einer geplanten Migration.
- Remittances werden unterschiedlich ‚präsentiert‘ = remittances sind nicht geschlechtsneutral sondern werden unterschiedlich bewertet

- Migrantinnen schicken mehr zurück, auch weil sie weniger Möglichkeiten haben Geld auszugeben
- Kosten des Transfers höher, können nur formale Wege nutzen , trotzdem keine Wertschätzung auf nationaler Ebene
- Kaum Einfluss auf die Verwendung der Remittances oder Möglichkeiten außer Remigration

Zusammenfassung:

Strukturkategorie Gender kein Thema bzw. wird im Migration und Entwicklungsnexus instrumentalisiert diskutiert.

- Remittances
- Entwicklungsvorstellungen
- Organisationsformen und Vernetzungen
- Die unterschiedlichen sozialen und politischen Subjektpositionen

...tauchen nicht auf.

- ‚Entwicklung‘ nur in Bezug auf ‚Sendeländer‘ diskutiert; zu wenig Diskussion in Bezug auf ‚Aufnahmeländer‘
- Konstruktion von homogenen Gruppen
- Kontextspezifische Diskussion fehlt
- Modernisierungstheoretischer und neoliberaler Diskurs, in dessen Zentrum die Rationalitäten und agency der Migrantinnen keinen Platz haben.

Vielen Dank fürs Zuhören!